

Zeitung für Gommern

Umgebung

Ämliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angränzenden Amtsbezirke,
Bezirk I und die benachbarten Bezirke.

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

165

Dienstag den 23. Oktober 1917.

Verlag und Druckerei

38. Jahrgang

Kriegswochenchau.

Bei der letzten großen Flanternschlacht vor acht Tagen teilt sich die Front in die Eifelung. Dem ersten großen Durchbruchversuch auf breiter Front folgte ein neuer großer Angriff des Feindes auf der schmalen Front von etwa 10 Kilometer zwischen den Straßen Langemard-Houtouville und Jonnebette-Morelede. Den Hauptdruck entwickelten die Engländer diesmal gegen Bascheidens, wo sie sich mit einem schmalen Streifen unserer Vorposten begnügen mußten, während der Rest sich in unserer Besitze blieb. Diese große Flanternschlacht nahm im übrigen den Verlauf der bisherigen; sie brachte den Feind dem eingezeichneten Ziele keinen Schritt weiter entgegen und folgte ihm nur ungedeute Verluste. Selbst bei schärfster Kampftätigkeit in Flantern meißt nur auf Artilleriefeuer, das aber zeitweilig sich zu größter Heftigkeit entwickelte. Der Infanteriekampf beschränkte sich meist auf Vorposten- und Erkundungsabteilungen, die jedoch alle dem Feinde keinen Gewinn brachten. Eine größere Kampfhandlung entspann sich dann nur noch im Gebiet zwischen der Saape und der Straße Cambrai-Vireux, wo die Engländer in 4 Kilometer Breite mit starken Kräften angriffen. Auch an dieser Stelle boten sie ihre Truppen nutzlos geopfert. Ein kleiner feindlicher Anlaufversuch konnte sofort im Gegenlicht wieder ausgeglichen werden.

Im Bereiche der Armees des deutschen Kronprinzen herrschte meist nur Artillerietätigkeit, die sich allerdings nördlich von Solihons zu einer großen Artillerieschlacht entwickelte, die ja häufig der Vorläufer größerer Angriffe ist. Weiter kam die Infanterie hier verhältnismäßig selten gegenüber der vergangenen Zeit zur Geltung. Es werden nur Erkundungsgefechte gemeldet, die uns zu untern Glimmen ausliefern. So behaupten die Engländer wiederholt auch in dieser Woche feindliche Vorposten wieder zurückgewonnen. Von größeren

Unternehmungen in unserer Frontabschnitte ist eine im Bereiche des Dammweges zu nennen, wo stürmische Abteilungen in die feindlichen Stellungen nördlich der Mühle von Bauciere eindrangen, in 400 Meter Breite dem Gegner mehrere Grabenlinien entzogen und zahlreiche Gefangene mitnehmen konnten. Ein anderes Unternehmen bühler Sturmtuppen führte bei Höhe 34 nördlich von Samangeur in die feindlichen Gräben, wo fünf große Unterstände zerstört und die Besatzung im Nachkampf teils niedergemacht, teils gefangen genommen werden konnte.

Während unsere Truppen im Westen nach wie vor der wüsten Hebramacht der Feinde einen ununterbrochenen Wall entgegenstehen, konnte unsere Hebramacht zu Wasser und zu Lande der West den Besitz liefern, was es mit der Erhöhung der deutschen Kraft auf sich hat. Wir haben unsere Feinde und die Neutralen schon durch die Eroberung bei Niga in Schrecken und Stauen gesetzt, so war dies noch mehr der Fall durch die

Eroberung der Insel Oesel, die mit einer Schnelligkeit und Genauigkeit durchgeführt wurde, wie sie in der Weltgeschichte obgleich nicht das Erstmal ist, dabei ganz besonders, daß hier mit Russland auch England aus schwerer getroffen worden ist. Wissen wir doch, daß die ganzen Verteidigungsanlagen der Insel unter englischer Kontrolle standen. Das Untergang, das England an dieser Sperre des Baltischen Meerbusens nahm, war auch ein sehr berechtigtes. Der Besitz dieser Insel verleiht, wie ja auch unsere kabinettlichen Verabredungen erkennen lassen, im Verein mit der starken Flottille Stellung, uns

die unbedingte Herrschaft über die Bälte. Englands Kriegsziel war ja u. a. auch die Beherrschung des Bältes nach Russland über Estland. Dieses Kriegsziel ist durch den deutschen Vorstoß auf das Baltische gefehdet, wenn nicht schon völlig zerstört. Und diese Tatsache ist namentlich noch höher anzuschlagen, als der materielle Erfolg, der sich ja in der großen Kriegsbilanz ausdrückt. Wie aus unseren Heeresberichten hervorgeht, scheint ein bedeutender Teil der russischen Flotte im Baltischen Meerbusen abgefahren zu sein. Sollte dies der Fall sein, dann wäre das nördlich ein Umstand, der den bisherigen Erfolg nur noch um so bedeutender machen würde.

Somit herrsche an der übrigen Front im allgemeinen ein einzelner Heeresberichten hervorgeht, der einen vereinzelten kleineren Vorstoß, die aber namentlich zurückgewonnen werden konnten.

Auch von der mazedonischen Front ist nichts Besonderes zu melden. Dort kam es hauptsächlich bei Monastir und im Gern-Bogen zu der üblichen Artillerietätigkeit, während im Struma-Tale einige belanglose Infanterieunternehmungen stattfanden.

Auch von der italienischen Front sind Nachrichten über Veränderungen in der Lage nicht eingetroffen. Auch dort herrsche meist mit mehr oder minder großer Heftigkeit der Artilleriekampf vor. Die Infanterieunternehmungen des Feindes beschränkten sich meist wieder auf die Gegend von Bainsizza-Helligstein und auf den Gabriele-Abchnitt, brachten ihm aber nicht den mindesten Vorteil. Auch anderwärts wurden kleinere italienische Vorposten abgewiesen, während Sturmtuppenunternehmungen unserer Verbündeten erfolgreich verliefen sind.

+ Ämliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 18. 10. 17, abends.

In Flantern geringerer, nördlich von Solihons sehr harter Artilleriekampf.

Die zwischen Oesel und Friesland gefundene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen. (W. I. B.)

Großes Hauptquartier, den 19. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die ausschließlich Kampftätigkeit in Flantern erreichte gestern wieder eine Höhe, welche zwischen 9 und 10 Uhr eine Stärke. Besonders heftig war das Feuer im Souffleurteufel, bei Paschendale und zwischen Hefluwert und Jandvoord.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nach regem feindlichen Morgen schloß von gestern mittag ab die Artillerieschlacht nördlich von Solihons wieder zu voller Höhe an und tobt seitdem bei geräuschiger Munitionseinsparung ununterbrochen. Morgens drangen bei Baugallon, abends an der ganzen Front bis Braye nach dem Feindere Heere feindliche Abteilungen zu Erkundungsgefechten vor; in diesen Kämpfen wurde der Feind überall zurückgeworfen.

Die Nachbarabteilungen des Rückenganges der Kampffront lagen unter sehr starkem Stützfeuer, das von uns häufig erwidert wurde.

Im Streit des Chemin-des-Dames griffen die Franzosen drei mal unsere Stellungen nördlich der Mühle von Bauciere an; sie wurden biutig abgewiesen.

Bei den anderen Armeen herrschte Regen und Nebel die Geschäftstätigkeit ein.

Unsere Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon 6 aus einem Gefechter, das auf Reuters und Jagelmuister mit beträchtlichem Häußerhaben tobten und abgeworfen hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter Befehl des Generalleutnants von Stoffen kämpften unsere Truppen, in Booten und auf dem Steindamm gegen den kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel Moon.

In schnellen Vorbereitungen wurden die Russen, wo sie Widerstand leisteten, überannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserm Besitz.

Von Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Geschäfte unserer Schiffe trugen zu dem schnellen Erfolge wesentlich bei.

Zwei russische Infanterie-Regimenter in Stärke von 5000 Mann wurden gefangen; die Beute ist beträchtlich. Auf Oesel und Moon sind 1 Divisions- und 3 Brigadestärke unserer Hand gefallen.

Unsere Seestreitkräfte halten in den Gewässern um Moon mehrere Geschosse mit feindlichen Kriegsschiffen. Das russische Dampfschiff „Sivak“ (1300 t) wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbargeschütze gesunken.

Land- und Marineflieger hielten die Führung über den Verbtrieb der feindlichen Kräfte gut unterrichtet; mit Bombenabwurf und Mähmaschinenfeuer griffen sie auf Land- und See den Feind oftmals mit erneuter Wirkung an.

Am der russischen Landmacht und auf dem russischen Kriegsschauplatz keine besondere Veränderungen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Ein ganzer Geleitzug vernichtet.

Berlin, 18. Oktober nachts. 1. Am 17. Oktober griffen 12 deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Spergebietes nahe bei den Schelland-Inseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt mit 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutze die beiden modernen englischen Zerstörer „G 29“ und „G 31“. Alle Schiffe des Geleitzuges, sowie die Bedienungsfahrzeuge einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet bis auf einen Geleitzugsdampfer. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Desebischen planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.)

+ Reval geräumt.

Petersburg, 19. Oktober. Meldung der Petersb. Tel.-Ag. Monowje Wrensch meißt: Am 18. Oktober begann die Räumung Revals aus Anlaß der durch die deutsche Landung für die Stadt gefahrenden bedrohlichen Lage. Der größte Teil der Einwohner verläßt die Stadt und begibt sich nach den inneren Provinzen Russlands.

Reval, die Hauptstadt des Gouvernements Estland, ist einer der wichtigsten Kriegs- und Handelshäfen Russlands und zählt etwa 4000 Einwohner.

+ Anker U-Bootkrieg.

Berlin, 19. Oktober. 1. Nach Niederstämpfung der Booten auf Wedder und Moon am 18. 10. durch stürmischen Zusammenstoß mit dem Heer die Insel Moon genommen. Teile unserer letzten Seestreitkräfte unterließen dabei den Übergang über den Kleinen Sund im Norden. Bei den Kämpfen im Moon-Sund hat ein unserer U-Boote das russische U-Boot „Sivak“ durch Beschießen in der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß es auf höchstem Wasser nordwestlich der Insel Schildau am Grund gesetzt wurde. Gleichzeitig wurde ein russischer Torpedobootzerstörer vernichtet.

Der Rest der feindlichen Flotte befindet sich auf weiterem Rückzuge nach Norden.

2. Innerhalb des Tages und Nacht fünf haben deutsche U-Boote in der Ostsee neue große Erfolge erzielt. 13 Dampfer und 4 Zegler mit über 40000 B. R. T. sind versenkt worden.

Im besonderen wurden die Transporte nach Jütland empfindlich getroffen. Ein U-Boot hat bei der ersten Fahrt am 14. und 15. Oktober fünf bis stante Kohlendampfer mit rund 15000 Tonnen Kohle.

Unter den versenkten Schiffen waren die beschrifteten englischen Dampfer „Jüster“ (3221 T.), „Saumen“ (3688 T.), „Kriemoor“ (3296 T.), die griechischen, im Dienste der Entente fahrenden Dampfer „Nikolaos Howos“ (2421 T.) und „Constantinos Embrikos“ (2811 T.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.)

Eine Reuter-Meldung aus Washington vom 18. besagt: Ämlich wird mitgeteilt, daß ein amerikanischer Torpedoboot am Dienstag in der Kriegzone torpediert wurde.

Deutsches Reich.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Nachdem im weiteren Verlaufe der Sitzung vom 16. Oktober das letzte Unterthema zur „Zukunft der Partei“ über die sozialpolitischen Aufgaben durch den Genossen Bissel erörtert worden war, ging man zur allgemeinen Ausprache über, aus der hier erwähnt ist, daß der Genosse Blos-Braunschweig das letzte Parteiprogramm als eine ökonomische Verhandlung mit wenigen politischen Wählern in der marxistischen Scholastik gehalten bezeichnet. Alles nicht Buchstabenmäßig wurde auf den inneren Gehirnsgegend und die Kasten-trägerwissenschaft mühe verschwanden. Eine Reihe weiterer Redner sprach sich gleichfalls mit mehr oder minder großer Schärfe für ein positives Mitarbeiten an der Bewältigung aus und ludte nach weiterer Debatte die Redner Dr. Gumbelberg das Schlusswort, indem er auf die Pflicht hinwies die Demokratie zu „verwirklichen“, und einer stürmischen Beifall erklärte: „Wir erwarten von der Zukunft alles, aber wir müssen uns hüten, uns auf das Wohlwollen guter Menschen zu verlassen. Kommunistische Irgefühle sind, wie ich schon mehrfach bei der Gelegenheit der Abgeordneten Dr. Gumbelberg das Schlusswort, indem er auf die Pflicht hinwies die Demokratie zu „verwirklichen“, und einer stürmischen Beifall erklärte: „Wir erwarten von der Zukunft alles, aber wir müssen uns hüten, uns auf das Wohlwollen guter Menschen zu verlassen. Kommunistische Irgefühle sind, wie ich schon mehrfach bei der Gelegenheit der Abgeordneten Dr. Gumbelberg das Schlusswort, indem er auf die Pflicht hinwies die Demokratie zu „verwirklichen“, und einer stürmischen Beifall erklärte: „Wir erwarten von der Zukunft alles, aber wir müssen uns hüten, uns auf das Wohlwollen guter Menschen zu verlassen.“

zum Geburtstags unserer Kaiserin.

22. Oktober.



Asolo.

Das deutsche Volk schickt sich an, den 59. Geburtstag seiner geliebten Kaiserin zu begehen. Nicht in rauschenden Festen, mit üppigen Gekränge und in Gelagen wird das Gedenken, sondern einem Wunsch der Kaiserin entsprechend, in stillen, ernsten Gebeten.

Es ist nun das vierte Mal, daß die Kaiserin den Tag nicht in Kreise ihrer Familie begehen kann. Noch immer konnten ja die Kationen des furchtbaren Weltkrieges, noch immer müßten nach dem Willen unserer Feinde Sironen tollstürmender Wut vergossen werden. Noch immer stehen darun durch ihr Gemüht und ihre Schöne an den Fronten zu Et und West, oder an der Westfront, und kämpfen und arbeiten mit für den unerschütterlichen Fortbestand unseres deutschen Vaterlandes; auch sie können ihre Pflichten nicht erfüllen, und darum feiert die Kaiserin ihren Geburtstag einsam, ohne die Früchte von sich zu sehen, ganz so wie es so manche deutsche Frau tun muß, deren Gatte und deren Söhne drängen an den Fronten Dienst zu tun haben.

So ist auch unsere Kaiserin gleich den weissen deutschen Frauen und Müttern mit Gut und Blut, mit dem Leben, die ihrer Liebe und Sorge am nächsten stehen, auf das engste mit dem Geschick und der Zukunft des deutschen Volkes verbunden. Der Krieg, der das deutsche Volk zum Kampfe auf Leben und Tod gezwungen hat, hat auch die Trägerin der Kaiserkrone gezwungen, Opfer zu bringen, Pflichten zu erfüllen.

Daß damit keine Last auf widerwärtige Schultern gelegt wurde, hat das deutsche Volk vom ersten Tage des Kriegesbeginns an bis jetzt an seiner Kaiserin ununterbrochen bewundern und achten können. Als harmlose Gemächterin ist sie durch die Vagabunde gegangen und hat fördernd und anregend gewirkt, wo ihrer edlen Frauennatur nur immer sich die Gelegenheiten bot. Sie hat sich bewährt und betätigt nach dem höchstbestmöglichen Maßstabe des Möglichen, daß ein Fürst, eine Kaiserin, die erste Dienerin seines Volkes sein müsse. In diesem Sinne hat die Kaiserin jederzeit ihre Kriegspflicht aus dem Bewußtsein heraus erfüllt, daß sie als erste deutsche Frau in gottegebenem und gottegeordnetem Dienste des Vorgesetzten durch opferfertigste Hingebung das edelste Beispiel ihrem Volke vorzulegen habe.

Die Güte und Gegenwärtigkeit, die das deutsche Volk ihrer Kaiserin zu ihrem Geburtstage in ehrerbietiger, dankbarer Liebe darbringt, bedenken sich mit dem, was überall zu unseres Vaterlandes Heil und Größe gewünscht und ersehnt wird: daß unsere Waffen unter des Kaisers Führung recht bald einen ruhmreichen und dauernden Frieden erkämpfen mögen, und daß daraus vieler Segen für das deutsche Volk und sein herrliches Kaiserhaus erwachsen möge.

Vermischtes.

Ein Beispiel aus Kaiserzeiten. Mit welchem Beobachtungssinn die Naturwoirter begabt sind, mit welcher Fingigkeit sie die in der Tier- und Pflanzenwelt verborgenen Kräfte für ihren Bedarf herauszubringen wissen, lehrt uns die Herstellung der Pfeilgiftigkeit. Die Vermittler kennen alle Giftstoffe, die in den Pflanzen und Tieren ihrer Umwelt vorkommen, und benutzen sie, um sich fürdurable Waffen gegen ihre Feinde zu schaffen. Eine große Anzahl von solchen Pfeilgiften ist allmählich bekannt geworden, so das murrentschmeckende Curare der südamerikanischen Indianer, Gifte von Schlangengängen und Kröten. Aber je weiter wir in die Lebensgewohnheiten der Wilden eindringen, um so mehr vergrößert sich unser Wissen von derartigen Substanzen. So hat kürzlich Etanaberg Trommsdorff, wie er im "Vierteljahrsschrift für Tropenhygiene" mitteilt, im Kaufmanische (im Nordosten von Südwestafrika) ein Pfeilgift, dessen sich die Naturanwohner bedienen, entdeckt, das aus den Karven von Kauru gewonnen wird. Welcher Art die Kräfte zu gehören, war nicht zu ermitteln, da die Karven sich nicht weiter entwickeln. Dagegen ließ sich ihre hohe Giftigkeit feststellen. Denn der Biss einer aus den Karven, der Tieren empfindlich wurde, verursachte alsbald schwere Krankheiten, denen die Tiere erliegen. In vielen Organen, Darm, Nieren und Lungen, kam es zu Blutungen. Besonders aber wurde die Atmung gefährdet, und der Tod trat durch Atemlähmung ein. Welche chemische Natur dies Kräftegift besitzt, ist nicht bekannt, wahrscheinlich gehört es aber den Eiweißkörpern an.

Tur ein Mädchen.

ine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

(Schluß von vorher)

Diesmal stieg der Knabe nicht mehr langsam und vom Diensten unterführt vom Wagen, sondern er sprang fast zuckend auf den Boden, und in einen fröhlich so fröhlichen, zuckenden Augen leuchtete es glücklich auf, als Lina auf ihn zuckte, ihm zärtlich warnend. Er war sehr gewachsen und mußte sich tief zu der kleinen Spielgefährtin herabbeugen. Das Gesicht war noch immer sehr bager und die Hautfarbe bleich, aber es lag in Blick und Gebärde eine größere Juchtheit, und bewundernd strich er über ihren blonden Scheitel.

"Ach, du meinst den Pops?" gab sie lachend zurück. "Großmama meint, ich bin jetzt zu groß für die löten Haare."

"Schade," sagte er. Dann gingen sie in den Garten und besuchten zusammen die alten Käse.

"Weißt du, Heini," begann Lina, "ich schrieb dir doch, daß jetzt herr von Rohrbach auf sein Gut gezogen ist, das an Waldstein grenzt; sein Sohn ist Kadett, und der hat jetzt auch Ferien und wird gewiß über herüberkommen. In den Weimarschen Diensten war er auch manchmal hier. Er tut sehr fein in seiner Uniform und fragt mich sehr nach dir aus."

Auf Heinos Stirn lag eine Wolke. "Er wollte wohl von dir wissen, was für ein armer Schwächling ich bin?" kam es gepfeift von des Knaben Lippen.

"Das weiß ich nicht, aber ich habe ihm gesagt, daß du sehr klug und sehr gut bist, und daß ich dich lieb habe, wie meinen Bruder, und daß wir beide seit fünf Jahren Freunde sind. Da hat er gelacht."

Sie waren im Wiederfeld angelangt, und die neue Pflanzung wurde gesehen und von Heino sehr bewundert. Der Kadett war bald vergessen.

Etwa um mittigen Nachmittags ritten Heino und Lina auf den Berg in Park positionen, und der zukunftsweisende Gesicht seines Feindes. Da krallte ein Wagen, und Herr von Rohrbach mit Sohn wurde gemeldet. Die jungen Leute wechselten einen Blick, und Heino leuchtete. Die Pflanzung wurden dem Blick übergeben, und da trat von der Terrasse her der junge Graf schon auf sie zu. Die Augen mochten sich mit einem Blick, Lina, im weißen Kleid, den runden Strohhut auf den blonden Flechten, stand zwischen beiden und sah halb verlegen von dem einen zum andern.

"Komm, Heini, ich will Franz den Park zeigen, — du bist ja im Sommer noch nicht hier gewesen," wandte sie sich an diesen.

Der junge Kadett schloß sich bald als Herr der Situation. Er begann mit einer Besichtigung aus dem Reppes zu erzählen und mußte alles mit so vielem Humor vorzutragen, daß zuweilen alle drei laut lachen mußten. Nur die Kadett wußte er sich leiser meist als die Hauptpersonen und den Heiden der Begebenheiten hinzuzufügen. So kamen sie an einen Bach, der einen Teil des Parkes durchschneidete.

"Die schönsten Glotzenblumen drüben!" rief Lina plötzlich, "wenn ich sie doch pflücken könnte!"

"Ich werde sie holen," meinte der Kadett und klempte nach die Blumen auf.

"Ach, nein, Gräfin! Du wirst die Blumen immer so kurz mit den Kröpfen ab, das habe ich schon einmal gesehen, als du mit welche pflücktest, und die Stiele müssen ganz lang bleiben."

"So pflücke sie dir selbst, Heini!" Und ehe sie es sich überlegte, hatte er sie auf seine Arme gehoben und trug sie durch den Bach.

"Das brauchst du gar nicht," schmolte sie, als sie drüben war, aber sie pflückte doch die Glotzenblumen und sah dabei sehnsüchtig zu Heino hinüber, der mit abgewandtem Gesicht am anderen Ufer stand.

"Jetzt hast du wohl alle," lachte Franz. "Nun komm, daß wir die Kadette anreden."

"Nein, ich mag mich nicht von dir tragen lassen." Sie wandte sich ab, und im Nu hatte sie die kleinen Sandstühle und die Strimpfe abgetreift und sprang gedankenschnell mit den nackten Füßchen durch das klare Wasser zurück, auf Heino zu. Sie hielt ihm die Blumen hin: "Sieh, wie schön! Halte sie, bitte, bis ich mein Fußzeug wieder anhab."

Als Franz überkam, war er fertig.

"Warum wollest du dich denn nicht zurücktragen lassen, er etwas betrübt."

"Nun, weil ich mich eben nicht tragen lassen mag! Aber wir müssen jetzt zurück ins Haus zum Waschen."

Heino war noch stiller geworden, als es sonst seine Art war. Immer sah er in Gedanken den starken, schmuschen Kadetten mit den schätzbaren Augen, wie er Lina, leicht als sie sie eine Feder, emporgab und durch das Wasser trug. Warum hatte er es nicht tun können? — Ach, wann er doch einmal so hart würde! Wie schwächlich mochte er Lina neben Franz erscheinen! Und doch war sie immer so lieb und gut gegen ihn, gerade als ob sie seine Gedanken errate und ihm das Schmerzlich daran erleichtern wollte.

So verstrichen die Tage. Der Graf tritt oft mit den Kindern durch die weiten Felder und Wälder seines großen Besitzes. Er wachte ihren Sinn für Natur, für Botanik und für die Tierwelt. Seltenem Schmetterlingen wurde nachgestellt, die Sammlungen zu bereichern. War es sehr heiß, so lagen Heino und Lina unter der großen Linde, deren Lehngänge Zweige gleichsam eine Laube bildeten, und der Knabe las vor von fernem Bändern und von den wunderbaren Geschichten abenteuerlicher Reisen, während sie mit einer Handarbeit oder Malerei beschäftigt waren. Das waren immer herrliche Stunden, und sie zogen gemeinsam in Gedanken zu all dem fernem Unbekannten, das die Welt und das Leben umgab.

malten es sich schon aus, einmal zusammen fremde teile zu durchstreifen.

Franz besuchte die Nachbarn öfter, aber diese Besuche störten immer die Gemühtlichkeit etwas. Trotz seiner Unterhaltungsgabe und seiner vielen kultigen Einfälle blieb fast immer ein Heiner Blick zurück, wenn er begabenen war. Er betonte heino gegenüber ganz bei jeder Gelegenheit seine fürerliche Liebergenossenschaft, seine glänzenden Fortschritte auf der Schulbank, und das "bedrückte dann stets den schwächlichen Knaben, dessen Gemüht nur eine Ausbildung durch Privatunterricht ermöglichte."

Eines Abends, als Franz sie eben verlassen, dumme heino trauig: "Ninchen, ich muß dir herzlichlich lichte und verächtlich neben Franz vorkommen."

Sie legte ihren Arm um seinen Nacken und erwiderte liebevoll: "Du sollst zu etwas nie sagen, Heini, du weißt, was ich von dir denke. — Franz kommt mir übrigens gar nicht klug vor, trotz seiner hohen Statur, ich finde ihn dumme, weil er immer nur problem faunt."

Im nächsten Jahr wurde heino einmangelt. Der Graf reiste mit Lina zu der Feier nach Seeburg. Zum erstenmal sah sie Heinos Heimat — seine Eltern. Die Baronin blühte das zwölfjährige Mädchen prüfend an, das voll herrlicher Frische und Kindheit und doch fast schon jungfräulich vor ihr stand. "Also dies ist die kleine Fee, die an Heino das Wunder vollbracht," sagte sie, indem sie einen lächeligen Blick auf die weisse Lina drückte. "Dies ist Heinos Mama," sagte Lina. Sie hatte sich eine Mutter so anders gedacht.

Die Einlegung verlief schön und feierlich, und die Anwesenden lösten sich behergt, oder waren es auch wirklich. Am meisten Lina. Heino war ernst und still nach seiner Art und leben reifer, als es sonst junge Leute mit sechzehn Jahren zu sein pflegen.

Als er nachmittags mit Lina durch den Garten ging, der das alte, blühende Guteshaus umgab, sprachen sich beide über das aus, was heute am meisten ihre Herzen bewegt hatte. Das Mädchen hatte ihren Arm in den seinen gelegt und sah liebevoll zu ihm auf.

"So, Heini, nun bist du ein erwachsener Mensch, und ich bin noch ein Kind; da bin ich doch noch weit hinter dir zurück."

"Du bleibst immer mein kleiner Freund, Ninchen, das weißt du ja."

Lokales.

Seine Bestimmung von 5 Mk. erhielt auf Veranlassung des Rgt. h. d. Gen. Kommando für die bei Wiedereröffnung eines Gefängnis aus Altenarabow bewiesene Unfähigkeit: Wächtermeister Müller aus Gommern.

Am Sonnabend, 27. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im "Reichshaus" hierorts eine Konferenz der Jugendpflege- und Jugendberufsämter statt, zu der als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Sieke erscheinen wird. Demam und Herrn, die für die Sache der Jugendpflege tätig sind und geeignet sind, mögen hierüber darauf hingewiesen sein. Sie sind dort sehr willkommen, auch dann, da auch über die weibliche Jugendpflege verhandelt werden soll.

Fregien. Die ledige Anna Herforth aus Magdeburg, Offizierin in der Nacht zum 3. September den Keller ihres früheren Dienstherrn König hier selbst und fast Lebensmittel und Schmuckstücke. Sie wurde von der Staatskammer in Magdeburg zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffensitzung

am 18. Oktober 1917.

Vorsitzender: Amtshof Blanke
Schöffen: Kaufmann Otto Rulhe-Gommern
Gemeindevorsteher Morthe Dannhagen.

Der Schüler Paul in Großhäs hat Raben vom Felde der Frau Wehner entwendet und deshalb einen Strafbescheid in Höhe von 10 Mk. erhalten. Da gegen denselben Einspruch seitens der Mutter erhoben worden ist, wurde heute verhandelt und die Strafe auf 2 Mk. festgesetzt.

Wegen intellektueller Unzureichendheit wurde der tüchtige Arbeiter Joseph Eick zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte sich bei Eintragung ins Gefängnisbuch als Joch Kothsch eintragen lassen.

Wegen Felddiebstahls wurden die Arbeiter Jendrichjak zu 2 W. und Baron zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieselben hatten in der Gemarkung Hagen Hagen entwendet.

Mangels ausreichender Beweise wurde die Ehefrau Eichen aus Wehlig freigesprochen.

Wegen unzulässiger Garten- und Felderstücke hatte sich die Ehefrau Minna Friedrich geb. Rudo in Gommern zu verantworten. Sie hatte in Großhagen, Dannhagen und Gommern Apfel, Kirschen, Rüben usw. entwendet. Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Die Ehefrau Kierberg hat gemeinschaftlich mit dem Kellner Carl Müller in Gommern Karotten gestohlen. Das Urteil lautet auf je 1 Woche Gefängnis.

Der Arbeiter Otto Robby in Gommern wurde wegen Felddiebstahls zu harte Juchterstrafen von 6. Gehalts Äkter entwendet zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Der Müllereigentümermeister Michael Dies und seine Mutter in Wehlig hatten den Bürohöggen Höggen in Wehlig misshandelt. Die Frau Dies hierbei noch die Frau Ellen beteiligt. Ihre Strafe wurde auf 10 Mk. und die des Kindes auf 93 Mk. festgesetzt.

Bekanntmachung

Ortskohlenfelle betreffend.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Herr Stadtrat Freund die Leitung der Ortskohlenfelle für die Stadt Burg und den Kreis Seidenow 1. Terminen lot und von der Kriegsanstalt Magdeburg als Treuhänder am 18. Oktober 1917, Burg, am 19. Oktober 1917.

Die Ortskohlenfelle.

Folgende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 22. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Rindvieh zur Zucht und Nutzzwecken wird bis zum 20. Oktober 1917 gesperrt. Erlaube zur Ausfuhr nach dem 21. Oktober 1917 sind an den Hauptbändler Fr. Meyer hier einzureichen unter Angabe des Besitzers, sowie des Alters und ungefähren Gewichtes des Viehes.

Zweiterhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1.000 Mark bestraft, von Viehbel.

Folgende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 16. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Ich habe heute zwei Bekanntmachungen: Nr. L. 111/7. 17. KRA betreffend „Beschlagnahme, Verhinderung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Geweihhäuten und Rohhäuten“ und Nr. L. 700/7. 17. KRA betreffend „Beschaffung von rohen Geweihhäuten und Rohhäuten“ erlassen.

Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Oktober 1917.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Linder,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Weber und Weberinnen

finden Beschäftigung bei

Fröhlich & Wolff

Mechanische Segeleweberei und Fabrik

von Heres-Austrüpfungen

Seiffisch-Lichtenau

bei Cassel.

Zur Beseitigung von

Betriebsstörungen

in Motorkettrieben empfiehlt sich

Monteur S. Pufferth

Rutha b. Güterglück.

Bitte



Gier

kaufen Sie vortilhaft!
Kunstkarten, Bromsilberkarten, Blumenkarten und patriotische Karten.

Adam Mei Nachf.

Geldpostkarten &

in allen gängigen Größen.

Gierkarten & Blechdosen

ihres Geld

empfehlen

Adam Mei Nachf.

Vertriebsstelle 2.

Bekanntmachung.

Gegen Rückgabe der Quittungsabschnitte Nr. 14 der blauen Lebensmittelparte werden die sämtlichen Verkaufsstellen am

21., 22. und 23. ds. Mts.

während der gewöhnlichen Verkaufszeiten

800 gr Zucker zum festgesetzten Preise und Honig als Brotaufschlag abgegeben.

Mit dem 24. des Monats verlieren die Quittungsabschnitte Nr. 14 ihre Gültigkeit.

Die Beschlagnahmehaber haben die zurückgegebenen Quittungsabschnitte nach der besonders für diesen Fall erteilten Anweisung mit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung am

Mittwoch, d. 24. ds. Mts. v. 9—12 Uhr

in unserer Belegkarten-Ausgabestelle abzuliefern und die verbliebene Menge etwa nicht abgeholter Ware anzugeben.

Gommern, den 19. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Durch Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 — Nr. Blt 200/9. 17. KRA — habe ich eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heißkesseln und Zentralheizungskesseln verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Linder,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe eine Bekanntmachung betreffend „Beschaffung und Beschlagnahme von Leder“ — Nr. L. 538/7. 17. KRA — erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Oktober 1917.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Linder,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen“ Nr. L 1500/8. 17. KRA erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 19. Oktober 1917.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Linder,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Durch die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 21. September 1917 über das Tabakrauchen ist das Verbot des Rauchs von Tabak für den jugendlichen Vorklasse erlassen. Mit Rücksicht darauf habe ich meine Verordnung vom 15. Februar 1917 auf, soweit sie sich auf den Verkauf von Tabak in jeglicher Form bezieht.

Magdeburg, den 12. Oktober 1917

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Linder,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.



Zum

Kastrieren

von

Hengsten und Bullen

empfehlen sich

Oskar Hennig, Dessau

Telefon Nr. 813.

Silberne Droschen

u. Anhänger für Geldverkehrs-Münzen.

Moderner deutscher Künstlerhandwerk in Silber Damen-Taschen, Börsen, Beidseite in Silber u. in w. Metall den Brillant-Ringe, Colliers, Broches, Armbänder.

Karl Lucke, Juwelier.

Magdeburg, Markt 1, 2. Inhaberstr. 8, 1. Etage. Altes Silber kaufte an.

Hierdurch meiner werthen Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß mein Barbier- & Friseurgeschäft an Wochentagen nachmittags von 5 Uhr an geöffnet ist.

Hochachtungsvoll

Willy Weibrauch.

Landwirt-

schafflicher Arbeiter, verheiratet zur selbstständigen Bewirtschaftung einer 75 Morgen großen Besitzung gesucht.

Angebote mit Ansprüchen unter Nr. 20 an d. Exp. d. Bl.

Kaninchen

find zu verkaufen

Manheimerstraße 14.



Pressen

zur

Saftge-

winnung

aus Zuckerrüben

liefern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt a. M.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Schubcreme

Pilo

Qualität und große Ausbeute. Sie zu jedem Käufer von

Edelstehpferden,

zu den höchsten Tagespreisen. **Mußnbeck Hfg. G. Vellmann** Magdeburg, Markt 1, 2. Telefon 8177.



von einem berühmten Künstlerhandwerk in Silber Damen-Taschen, Börsen, Beidseite in Silber u. in w. Metall den Brillant-Ringe, Colliers, Broches, Armbänder. **Karl Lucke, Juwelier.** Magdeburg, Markt 1, 2. Inhaberstr. 8, 1. Etage. Altes Silber kaufte an.